Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 271. Donnerstag den 19. November 1835.

Bekanntmachung.

Wegen der erforderlichen Vorarbeiten Behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaarkasse für den Weihnachts-Termin dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 5. December c. ab bis zum 7. Januar 1836 geschlossen. Es können daher von derselben in diesem Jahre nur noch bis zum 4. December a. c. und im künftigen Jahre erst vom 8. Januar ab Kapitals Einzahlungen angenommen werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau den 6. November 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

Wien, vom 11. November. — Se. K. K. apostolische Majestät haben mittelst allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 26. October l. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leonhard Rothkirch die Würde eines K. K. geheimen Rathes allergnädigst taxfrei zu verleihen geruht.

Se. Russisch-Kaiserliche Majestät geruhten dem Slavischen Literator und Buchhandlungs-Geschäftsleiter in Wien, Wenzeslaus Georg Dunder, in Folge der Einsendung des Illyrischen Werkes: Serbsko-dalmatinske Narodne Pjesme, einen werthvollen Brillantring als huldreiche Anerkennung zu ertheilen. — Das Ministerium der Volksaufklärung Rußlands hat, auf Antrag und im Einverständnisse mit der Russisch-Kaiserlichen Akademie in St. Petersburg, genanntem Slavischen Literator, Wenzeslaus Georg Dunder, in Folge der Bearbeitung seines bibliographischen Lexikons der gesammten Slavistik, als Belohnung und Belobung der Verdienste desselben um die Slavische Literatur, die große silberne Verdienst-Ehrenmedaille, nebst einer schmeichelhaften Zuschrift verliehen.

Wien, vom 12. November. (Privatmitth.) — In den letzten 14 Tagen ist wieder von Seite des Medizinal-Collegiums aus an hiesige Aerzte die Aufforderung ergangen, sich zur Bekämpfung der Cholera in der Lombardei der Regierung zur Verfügung zu stellen. — Unter den neuesten Veränderungen in der Armee ist nur die Beförderung des Obersten von Roditzky an die Stelle des verstorbenen Grafen Vincenz Esterhazy zum General-Major und die Ernennung des Majors Grafen von Merveld zum Adjutanten bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Franz zu bemerken. — Briefen aus Prag zufolge hat Carl X. schon seit einiger Zeit mit seinem Hofstaate Buschiehrad verlassen und den Hradschin wieder bezogen. — Der Herzog von Blacas mit Sohn und der Marschall Bourmont von 2 Söhnen begleitet, sind im Laufe dieser Woche von Prag hier eingetroffen. Letzterer wird in den nächsten Tagen seine Reise nach Rom fortsetzen. — Von den kürzlich mitgetheilten Gerüchten wegen bevorstehender Veränderungen in den Hof- und Staatswürden scheint sich vorläufig nur das von der Versetzung des Ungarischen Hofkanzlers Grafen Reviczky bestätigen zu wollen. — Gestern gab der Banquier Salomon von Rothschild ein Diner, welches Fürst Metternich, Fürst Paul Esterhazy, v. Tatitscheff und andere ausgezeichnete Personen mit ihrer Gegenwart beehrten. — Der angekündigte Besuch des Fürsten Milosch in dieser Hauptstadt wird im Publikum und besonders unter den hiesigen Serbiern vielfach besprochen und unverholen äußern diese ihre Freude

über jene Aussicht. Nicht nur daß der Fürst sich dadurch in der für einen Regenten so nothwendigen Menschenkenntniß und durch den Umgang mit anerkannt hochbegabten Männern, welche hier am Staatsruder stehen im Allgemeinen vervollkommnet, wird er auch nach ihrer Meinung durch eigenes Anschauen des regelmäßigen festen Ganges der Verwaltung eines civilisirten Staates die Einsicht gewinnen, wie viel für Serbien zu thun, seinem redlichen Willen vorbehalten ist. Ganz besonders dürfte aber das Bereisen des civilisirten Europa's auch den Prinzen und vorzüglich dem wahrhaft edelmüthigen Erbprinzen Milan zu empfehlen seyn, und man kann bei gehöriger Würdigung dieser Frage nicht begreifen, wie der Scharfblick des Fürsten diese Nothwendigkeit bisher übersehen konnte. — Der Königlich Hannöversche Gesandte Baron Bodenhausen ist gestern durch den Verlust einer tugendhaften Gattin in tiefe Trauer versetzt worden. Es heißt, der Gesandte sey dadurch so schmerzlich betroffen, daß er um die Enthebung von seinem Posten ansuchen und sich in die Ruhe des Privatlebens zurückziehen wolle. — Briefe aus Konstantinopel vom 28sten v. M. berichten, daß Fürst Milosch von Serbien am 26sten desselben Monats diese Stadt, überhäuft mit Ehrenbezeigungen verlassen hat, um sich nach Serbien zurückzubegeben.

Ofen, vom 10. Novbr. (Privatmitth.) — Berichten aus Preßburg zufolge, ist die Dauer des Landtages abermals und zwar bis Ende des Monats December ausgedehnt worden. — Eine Begebenheit im Fache der Literatur macht gegenwärtig hier Aufsehen. Vor etwa 10 Jahren hatte sich nämlich in Pesth eine Gesellschaft Serbischer Kaufleute in der Absicht gebildet, durch die freiwillige Schenkung von 40 Fl. Conv. M. von jedem eintretenden Mitgliede einen Fond zu gründen, dessen Zweck und Bestimmung seyn solle, gute Serbische Werke drucken zu lassen und dadurch der Serbischen Literatur auf eine ersprießliche Weise zu nützen. Da selbe noch keinen Buchhandel im Deutschen Sinne hat, sondern jeder Schriftsteller für die Herausgabe und Verbreitung seiner Werke selbst Sorge tragen muß, so war der vielversprechende Nutzen dieses Vereins nicht zu verkennen; allein leider blieben die Gründer desselben bei dem ursprünglich einfachen und edlen Zwecke nicht stehen. Zwar kauften sie gleich den Buchhändlern Deutschlands Manuscripte, ließen selbe auch drucken und sorgten für die Verbreitung der Bücher; allein bei der Wahl derselben wurde nicht sowohl auf Gutes und Nützliches, sondern hauptsächlich nur auf kaufmännischen Gewinn gesehen. Auch gab sich die Gesellschaft gleich vom Anfange an den Namen srbska Matitza (Bienenkönigin), ließ eigene Siegel verfertigen, hielt ordentliche Sitzungen, stellte den neugeworbenen Mitgliedern Quittungen in Form ordentlicher Diplome aus und suchte sich überhaupt das Ansehen einer gelehrten Gesellschaft zu verschaffen, und mit dem Tone einer wahren Königin im Korbe der Serbischen Literatur unumschränkt zu walten, obwohl der größere Theil, wenigstens derer, welche die Direktion bildeten, nicht nur keinen richtigen, sondern eher einen verkehrten Begriff von Serbischer Sprache und Literatur hatten. Unter solchen Umständen war wohl an keine Dauer zu denken und seit Kurzem hat sich auch wirklich die Staatsbehörde, auf Klagen eigener Mitglieder, veranlaßt gesehen, sich einzumischen und man glaubt nun, daß der Fond zum Besten der guten Sache selbst unter obrigkeitlicher Controlle werde verwendet werden. Für diese Aussicht giebt es nur eine Stimme des Beifalls, denn wenn mittelst des Fonds von nun an der Serbischen Literatur auch kein Nutzen geschafft wird, so ist man doch wenigstens sicher, daß dadurch nicht ferner gerade das Entgegengesetzte wie bisher, d. h. Schädliches befördert wird. Denn unter den vielen von der Gesellschaft gedruckten nutzlosen Büchern giebt es auch solche ästhetisch und moralisch erbärmliche Romane, die man mit Rücksicht auf den Stand der Bildung, Aufklärung und Sprache des Serbischen Volkes eher hätte verbieten sollen, als auf Kosten eines zu edlen Zwecken gegründeten Fonds drucken zu lassen.

Preßburg, vom 10. November. — Seit Anfang dieses Monats erfreut sich unsere Stadt der Gründung einer Anstalt, die als ein schönes Zeichen der bei uns fortschreitenden Cultur, Bildung und Humanität, zur wahren Wohlthat für unser gesellschaftliches Leben zu werden verspricht, — wir meinen die Anstalt zur Abstellung der Bettelei. — Wer, so wie wir, seit Jahren Zeuge des grenzenlosen Unfugs, den wahre und fingirte Arme aus allen Gegenden, begünstigt, theils durch die Oertlichkeit Preßburgs, das von allen Seiten offen und leicht zugänglich ist, theils durch andere Eigenthümlichkeiten, deren Erörterung wir unterlassen zu können glauben, hier ausüben konnten und zur größten Belästigung Aller auch ausübten, und wer nun, wie wir, seit einer Woche das Behagliche, unangefochten und unbelästigt vom Bettel zu seyn, fühlt und genießt, wird mit uns einverstanden seyn, wenn wir die Befreiung von dieser Last eine Wohlthat nennen und denjenigen seine Anerkennung nicht versagen, die dies dringende Bedürfniß unsers gesellschaftlichen Verbandes ins Leben riefen. — Wie wir aus einem unterm 26sten v. M. erschienenen gedruckten Programm ersehen, ist schon im October 1833 eine aus Gliedern des Stadt-Magistrats und der Wahlbürgerschaft zusammengesetzte Deputation, bei Feststellung der Grundlage zur Errichtung dieser Anstalt, darin übereingekommen, die pecuniairen Mittel zur Abstellung des Straßenbettelns durch freiwillige Beiträge der Einwohner zu decken. Umstände, durch örtliche Hindernisse herbeigeführt, wovon der enge Verband unsers Stadtgebietes mit dem, einer andern Jurisdiction unterworfenen, Schloßgrunde und Zuckermantl eines der wesentlichen ist, haben die Ausführung des Vorhabens bis jetzt verzögert; nun aber, nachdem der hiesige Adel und die

Comitatsbehörde auch ihre Mitwirkung zugesichert und die Subscriptionslisten geschlossen sind, können wir uns der Hoffnung hingeben, daß das, was Großherzigkeit und Edelsinn geboren, von der Beharrlichkeit aller Klassen unserer Staats- und Mitbürger auch gekrönt werden und somit ein ehrendes Denkmal der Zeitgenossen für alle nachkommenden Geschlechter seyn und bleiben wird. — Vertrauend auf den allbekannten Wohlthätigkeitssinn und die liberale Unterstützung aller gemeinnützigen Anstalten, war es, wie früher bei unserer Kinderbewahr-Anstalt und dem Waisenhause, auch jetzt wieder Se. Excellenz der Königl. Ungarische Herr Oberststallmeister Franz Graf Zichy, der sich dem Vorsitz der Deputation unterzog und zur Förderung der schnellen Wirksamkeit der Anstalt sogleich 600 Fl. C. M., die, bis zur Einsammlung der subscribirten Beiträge, für den Anfang nöthig waren, schenkte. So ward es möglich, daß am 1sten d. M. die Betheilung der Armen nach Klassen geordnet, in Baarem beginnen konnte und daß wir selbst uns seitdem einer behaglichen Ruhe und eines um Vieles erhöhten Schutzes unsers Eigenthums erfreuen dürfen. — Wenn die polizeilichen Verfügungen des Stadt-Magistrats, die in dem oben erwähnten Programm deutlich angegeben sind, gehörig unterstützt; wenn, wie zu erwarten ist, die Subscriptionen willfährig geleistet werden; wenn sowohl die benachbarten, wie überhaupt, wie man es wünschen muß, alle Jurisdictionen die Sorge für ihre Armen selbst übernehmen, damit sie uns nicht mehr, wie bisher, zur Last fallen, und wenn diejenigen, die sich der Verwaltung dieser Anstalt freiwillig und uneigennützig unterzogen haben, unbekümmert um das Urtheil Einzelner, die selten zu befriedigen sind, ausdauern in dem Berufe zur Förderung eines guten Werkes, dessen Lohn ihnen das Selbstbewußtseyn giebt, so dürfen wir die Anstalt als fest begründet betrachten und unsere Zeitgenossen sind berechtigt, Ansprüche auf die dankbare Anerkennung der Nachkommen zu machen.

Die Deutsche National-Zeitung enthält folgenden Artikel: „In Ungarn bereitet sich eine wichtige und in ihrer fernern Entwickelung für die Verhältnisse des östlichen Europa folgenreiche Veränderung vor. Die zweite Landtafel oder die Ungarische Abgeordneten-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 16ten des vorigen Monats einen von der Regierung eingebrachten Gesetzvorschlag angenommen, wonach die adeligen Besitzer von steuerpflichtigen Grundstücken gleich den bürgerlichen zur Zahlung der Abgaben verbunden seyn sollen. Der Ungarische Adel hat durch diesen Schritt sich eines wichtigen Vorrechts begeben; denn nach der bestehenden Ungarischen Verfassung ist jeder Ungarische Edelmann in Ungarn von allen Lasten, denen die übrigen Stände unterworfen sind, befreit. Der Adel hat noch bis zu dieser Stunde ausschließlich das Recht, adelige Güter oder solche Grundstücke zu erwerben, die nach dem Herkommen frei von Steuern, Frohnden und anderen bäuerlichen Lasten sind. Außerdem erhielten bisher selbst nicht adelige Güter alle Rechte der adeligen oder sie wurden von der Leistung aller Abgaben befreit, sobald sie in die Hände eines Edelmannes kamen. Die Vorrechte des Adels wurden nämlich nicht als solche betrachtet, die an dem Besitze dieses oder jenes Grundstückes, sondern an der Geburt hafteten. Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, daß der Adel frei von allen öffentlichen Lasten ist, und derselbe wird noch jetzt so streng durchgeführt, daß der Edelmann nicht einmal solche Steuern bezahlt, die als eine Entschädigung für einen bestimmten Genuß angesehen werden, wie Wegegeld oder Brückenzoll. So lange man diesen Grundsatz festhielt, konnte man natürlich auch von dem adeligen Besitzer eines gewöhnlichen Bauergutes keine Steuer erheben. So wie man von demselben auch nur in einem einzelnen Punkte abweicht, ist die ganze alte Ansicht von der Steuerfreiheit des Adels aufgegeben. Der Weg ist gebahnt, auf dem man ein Zugeständniß nach dem andern herbeiführen kann, bis der Adel dem Staate gegenüber eine ähnliche Stellung eingenommen hat, wie in den übrigen Gebietstheilen der Oesterreichischen Monarchie. Der hohe Adel ist in Ungarn keinesweges so scharf von dem niedern gesondert, wie in dem größten Theile des übrigen Europa. Das gemeinschaftliche Standesinteresse ist daher auch in ungleich höherem Grade wirksam. Dennoch waren die Nachtheile der bestehenden Einrichtung so in die Augen fallend, daß die Großen des Reiches oder die Magnaten bei mehr als einer Gelegenheit sich geneigt zeigten, auf die wesentlichsten Vorrechte des Adels zu verzichten, sobald dieselben dem Aufblühen und Gedeihen des Ganzen im Wege ständen. Namentlich ist auch die unbedingte Steuerfreiheit von den Ungarischen Magnaten niemals mit besonderem Eifer vertheidigt worden. Alle Vorschläge, die in dieser Beziehung von der Regierung gemacht wurden, scheiterten aber bisher immer an dem beharrlichen Widerstande des niederen Adels. Nach der Ungarischen Verfassung hat der niedere Adel nämlich ein so entschiedenes Uebergewicht, daß die Regierung im Verein mit allen übrigen Ständen so wenig, als allein, gegen den Willen desselben etwas ausrichten kann. Das neue Urbarialgesetz wird in der Lage des Landmannes bedeutende Verbesserungen zur Folge haben; politische Rechte verleiht dasselbe aber dem kaum aus den Fesseln der Leibeigenschaft befreiten Fröhner nicht, und es kann daher von einer wenn auch noch so beschränkten Theilnahme des Bauerstandes an der Gesetzgebung gar keine Rede seyn.“

Deutschland.

Dresden, vom 12. November. — Man spricht hier viel von dem Bau eines Bethauses für die gesammte israelitische Gemeinde, während sie jetzt in mehreren kleinen Synagogen vertheilt ist.

Leipzig, vom 12. November. — Am 8ten d. M. ist der Durchlauchtigste Fürst, Herr Karl Alexander, Erbherzog zu Sachsen-Weimar-Eisenach, von dem Rektor unserer Hochschule, dem Ordinarius der Juristen-Fakultät und erstem Professor der Rechte, Domherrn Dr. Günther, in die Zahl der Studirenden aufgenommen, und Sr. Hoheit hierauf die Inscriptions-Urkunde ehrfurchtsvoll ausgestellt worden.

Unsere Eisenbahn-Angelegenheit beschäftigt fortwährend die hochachtbaren Männer, welche sich derselben mit eben so viel Eifer als Sachkenntniß unterziehen. Sahen sich die uns besuchenden Fremden auch vergebens nach den Anfängen der Bahn um, so ist darum nicht weniger zu ihrer Ausführung geschehen, und die nächste Messe dürfte auch diese jetzt noch vermißten Anfänge zeigen. Der zur Prüfung und Begutachtung der Pläne berufene Englische Ingenieur, Herr Walzer, war im Laufe der Messe hier, und soll einen ausserordentlichen Ueberblick entfaltet haben. Wie man hört, hat er die Arbeiten des Comité höchlich gebilligt, auf seine Veranlassung soll aber die Bahn eine andere Richtung, und zwar von Wurzen ab über Riesa an der Elbe erhalten. Der Brückenbau bei Wurzen ist im vollen Gange.

Ein erfreuliches Schauspiel für Fremde und Einheimische gewährt die fortdauernde Verschönerung unserer Stadt durch neue, im bessern Geschmack aufgeführte Gebäude. Der Eingang in die grimmaische Gasse ist nun durch die beiden trefflichen Gebäude an beiden Seiten verschönert, die ein würdiges Seitenstück zu dem großartigen Augusteum bilden. — Die Buchhändlerbörse naht sich ihrer Vollendung und wird einen würdigen Anblick gewähren.

Zu dem diesjährigen Herbstwollmarkte in Budissin wurden überhaupt zur Stelle gebracht: 1518 Stein 11 Pfd. Sächsische, 1077 St. 8 Pfd. Preußische und 970 Stein Böhmische zweischürige Wolle, zusammen 3565 St. 19 Pfd. und zwar hiervon 1100 St., (als 130 St. Preußische und 970 St. Böhmische, durch Wollhändler, 1924 St. 2 Pfd. Sächsische und 947 St. 8 Pfd. Preußische und 541 St. 9 Pf. Sächsische, von Bauergütern. Verwogen wurden auf hiesiger Stadtwaage 1491 St. 11 Pf. Sächsische, 927 Stein 8 Pfd. Preußische und 446 St. 2 Pfd. Böhmische Wolle, zusammen 2864 St. 21 Pfd.; davon an Inländische Fabrikanten 1211 Stein 21 Pfd. Sächsische, 678 St. 12 Pfd. Preußische und 446 St. 2 Pfd. Böhmische Wolle, zusammen 2336 St. 13 Pfd., verkauft; 229 St. 13 Pfd. Sächsische, 129 St. 18 Pf. Preußische und 523 St. 20 Pfd. Böhmische deponirt und 76 St. 21 Pfd. Sächsische und 269 St. Preußische Wolle unverkauft zurückgeführt. Demunerachtet blieben von der eingebrachten Landwolle nur 575 St. 8 Pfd. unverkauft, von der durch Wollhändler eingebrachten Wolle wurden nur 446 St. 2 Pfd. verkauft und es mußten mithin 653 St. 20 Pfd. unverkauft zurückgeführt oder deponirt werden. Die feine Wolle wurde mit 18 bis 20 Thlr., die mittle mit 14 bis 17 Thlr., die geringe mit 11 bis 13 Thlr. der Stein verkauft und hielt sich daher in dem Mittelpreise des vorjährigen Herbstwollmarktes. Vergleicht man übrigens die Resultate der Herbst-Wollmärkte, 1834 und 1835, so wurden heuer 614 Stein 4 Pfd. Preußische und 308 St. 18 Pfd. Böhmische Wolle, zusammen 923 Stein mehr, dagegen aber 146 St. 3 Pfd. Sächsische Wolle weniger und sonach 776 Stein 19 Pfd. mehr als im vorigen Jahre 1834 eingebracht.

Frankfurt a. M., vom 7. November. — Von der 1206 Meilen betragenden Grenzlänge des Deutschen Zollvereins-Gebietes, wie es dermal besteht, berühren 128 die Ostsee, 183 Polen und Rußland, 299 Oesterreich, 29 Frankreich, 83 Luxemburg, Belgien und die Niederlande (die Bruchtheile sind weggelassen), die übrigen 481 stoßen an andere Deutsche Länder, den Freistaat Krakau und die Schweiz, wo keine Zollsisteme mit hohen Abgaben bestehen. Von dem letzteren werden etwa nach dem Beitrttte Badens, Nassaus und Frankfurts noch 202 Meilen wegfallen, also nur noch 279 zu bewachen übrig bleiben. Von diesen kommt der bei weitem größte Theil der Grenzbesetzung auf Preußen, nämlich 81 Meilen gegen Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, 4 gegen das Krakauische Gebiet und 172 gegen Hannover, Braunschweig und Lippe, zusammen 257 Meilen. Von dem Reste fallen 16 gegen Hannover auf Kurhessen und 3 gegen die Schweiz auf Baiern und Würtemberg. Nächst Preußen wird Baden den größten Theil der Grenzbesetzung gegen das Ausland zu übernehmen haben; die Zollverwaltung im Ganzen aber viel gewinnen, denn an die Stelle der wegfallenden 202 Grenzmeilen wird nur eine, nach der Karte kaum 30 Meilen lange Grenzlinie zwischen Baden und der Schweiz und eine, wahrscheinlich wenig über 20 Meilen lange Grenzlinie zwischen Baden und Frankreich treten, deren letztere jedoch durch den Rheinstrom sehr geschützt ist. Das Vereins-Gebiet wird also in seiner weiteren Ausdehnung nur noch wenig über 1050 Meilen Zollgrenzen zu bewachen haben, und eine für die Erschwerung des Schleichhandels sehr günstige Abrundung erhalten. Das Verhältniß der Quadratmeilen zu den Grenzmeilen wird künftig wie 1000 zu 115 zu stehen kommen, anstatt daß es sich bisher wie 1000 zu 153 und früher bei Preußen allein wie 1000 zu 210 verhielt. (Schwäb. M.)

Im Frankfurter Journal liest man: „Von unserm Münchener Correspondenten ist uns die nachfolgende übersichtliche Schilderung dessen zugegangen, was unter dem jetzt regierenden Könige von Baiern und durch denselben in Bezug auf Architektur und Kunst überhaupt zu Werke gefördert worden ist: „„Es war natürlicher Weise während der Octoberfeste in München wie in ganz Baiern mehr als gewöhnlich von den wahrhaft staunenswerthen Schöpfungen Königs

Ludwigs die Rede. Als nun in einer Gesellschaft dort mannigfach hin und her gerechnet und gefragt wurde, wie so Vielfältiges und Kostspieliges aus der, denn doch mit namhaften Ausgaben belasteten Civilliste bestritten werden könne, da ergriff ein, in die Verhältnisse genau eingeweihter Mann das Wort und erzählte, wie der Monarch bloß seit seiner Thronbesteigung, also in dem verhältnißmäßigen kurzen Zeitraume von 10 Jahren, ohne alle Inanspruchnahme der Staatsgefälle, lediglich aus seinen eigenen Mitteln, die von ihm schon als Kronprinzen sehr weit geförderte Glyptothek vollendet und mit seiner diesseits der Alpen einzigen Sammlung antiker Statuen u. s. w. ausgestattet, den südlichen Palastbau (Königsbau) mit seinen herrlichen encaustischen Malereien von Grunde aus erbaut, decorirt und eingerichtet, einen Theil des neuen nördlichen Palastbaues (Saalbaues) bereits unter Dach gebracht, die mit beiden zusammenhängende, an Umfang den ansehnlicheren Kirchen gleichkommende Schloßkapelle (Allerheiligen-Kirche) bis zu den letzten Stadien ihrer prachtvollen Ausschmückung geführt, das großartigste Denkmal neuerer Zeit (die Walhalla), von den Fundationen bis über die Hälfte ihrer Gesammtaufgabe gefördert, das Isar-Thor zu München (eine wahre mittelalterliche Burg-Façade) in ihrem eigenthümlichen Style, aber mit einem früher nie bestandenen Aufwande an Fresken und Verzierungen wiederhergestellt, zu zwei wahrhaft monumentalen Gebäuden (der Ludwigs-Kirche in München und der Mariahilf-Kirche in der Au) 200,000 Fl. gegeben, dem letzterwähnten Tempel sowohl, als dem altehrwürdigen Dome zu Regensburg einen wahren Schatz gemalter Fenster von kolossaler Höhe aus den Ateliers des auf seine Kosten bestehenden Glasmalerei-Institutes zugewendet, den 30,000 im Russischen Kriege gefallenen Baiern, obgleich mit Benutzung des zum Gießen vorräthigen Kanonen-Metalles noch 50,000 Fl. kostenden Obelisk von 100 Fuß Höhe gesetzt, den Englischen Garten bei München (einen besuchten öffentlichen Spaziergang) mit einem massiven Tempel im antiken Style geziert, die an Reichthum der Architektur und der Beizierden unübertreffbare Basilica Sancti Bonifacii nach Vollendung umfassender Vorarbeiten gegründet, eine wahre Gallerie von Porzellan-Gemälden hervorgerufen, seine Sammlungen von Gemälden wesentlich vermehrt, wie er denn außer einzelnen herrlichen Meisterwerken der Italienischen Schule die Boisseréesche Sammlung aus Gemälden der alten Niederdeutschen und die Wallersteinsche aus solchen der Oberdeutschen Schule bestehend, desgleichen mehr als eine Sammlung kostbarer antiker Vasen und andere treffliche Sammlungen erworben, viele der Deutschen Bildhauer mit Anfertigung der Büsten berühmter Deutschen für die Walhalla beschäftigt und zudem, ohne Hinzurechnung frommer Stiftungen, nach den und neben den namhaften Leistungen seines Elemosinariats weit über drittehalb Millionen Gulden wohlthätigen Zwecken, und zwar beinahe ausschließend zu Gunsten aus dem Bürger- und Bauernstande Geborner, verwendet habe. Wahrlich, solche Thatsachen sollten bekannt werden. Sie gehören nicht zu den geringsten jener vielfachen Segnungen, deren Baiern sich erfreut, und tragen dazu bei, einen richtigen Blick in das innere Leben eines (wie der Minister des Innern bei Gründung der Basilika sehr treffend sagte) seit zehn Jahrhunderten mit seiner Dynastie verbundenen Landes zu gewähren.""

Polen.

Warschau, vom 11. November. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch ist heute früh um 7 Uhr aus Schlesien in hiesiger Hauptstadt angekommen und im Lasienkischen Pallast abgestiegen. — Se. Durchl. der Fürst von Warschau ist heute früh aus den westlichen Gouvernements hierher zurückgekehrt.

Ebendaher, vom 12. November. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael stattete gestern Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Warschau einen Besuch ab, nahm hierauf sämmtliche Gemächer der hiesigen Citadelle in Augenschein, und speisten Mittags mit dem Königl. Statthalter und den Generalen in dem Lasienkischen Pallaste. Die Einwohner von Warschau, erfreut über die Anwesenheit des erhabenen Bruders ihres vielgeliebten Monarchen, erleuchteten Abends alle ihre Häuser.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen $9\frac{2}{3}$—11 Fl., Weizen 13—17 Fl., Gerste 10—$12\frac{1}{2}$ Fl., Hafer 6—$6\frac{2}{3}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{1}{3}$ Fl., für den Ct. Heu $2\frac{2}{3}$—$3\frac{1}{3}$ Fl., Stroh $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ Fl., für das Pfd. Butter $1\frac{1}{10}$ Fl., für die Klafter Kiefernholz $12\frac{2}{3}$—13 Fl.

Frankreich.

Paris, vom 8. November. — Ein Journal behauptet, der Herzog von Orleans werde, nach Beendigung des Zugs gegen Mascara, längere Zeit als Vicekönig in Algier bleiben, um der beginnenden Colonisation größere Sicherheit und Ermuthigung zu verleihen.

Die Nouvelle Minerve sagt: „Wir glauben, zwei Thatsachen mittheilen zu können, die zu beweisen scheinen, daß die Regierung nicht ohne Besorgniß über den in der Armee herrschenden Geist ist. Es ist gewiß, daß der Kriegs-Minister dem Berathungs-Ausschuß alle gegenwärtig in Kraft befindlichen Disciplinar-Reglements hat vorlegen lassen, um seine Ansicht über die Frage zu vernehmen, ob es nicht zweckmäßig seyn dürfte, die den Unteroffizieren der Armee zugestandenen Freiheiten in mancher Hinsicht zu beschränken, indem man unter Anderem festsetzte, daß sie zu derselben Zeit wie der gemeine Soldat in die Kaserne zurückkehren, und gleich nach dem Zapfenstreich Licht und Feuer auslöschen müßten. Wir kennen die Antwort des Comité's nicht;

aber wir wissen gewiß, daß jene Fragen ihm mit dem Bedeuten vorgelegt worden sind, sich ohne Verzug mit denselben zu beschäftigen. — Ferner bereitet man im Kriegs-Ministerium eine Maßregel vor, die bei den Generalen, welche mit den jährlichen Inspektionen beauftragt sind, eine lebhafte Unzufriedenheit hervorbringen muß. Es handelt sich nämlich darum, statt der bisher jährlich aus sämmtlichen Generalen der Armee gewählten Inspektoren, 13 oder 14 beständige Inspektoren zu ernennen. Als Grund zu dieser Maßregel wird Folgendes angegeben: Da die Zeit der periodischen Inspectionen von den Corps-Chefs immer vorher gekannt ist, so sind sie im Stande, den Inspektoren die Mißbräuche für den Augenblick zu verbergen, während beständige Inspektoren sich unvermuthet und zu jeder Zeit nach den Punkten begeben können, wo sie am wenigsten erwartet werden."

Im Journal des Débats liest man Folgendes: „Die Madrider Hof-Zeitung vom 30. October enthält einen Aufsatz über die Art und Weise, wie wir im vorigen Monate zu zwei verschiedenen Malen die Spanischen Angelegenheiten dargestellt haben. Dieselbe Antwort, die wir vor 8 Tagen der Morning Chronicle ertheilten, gilt jetzt auch der Madrider Hof-Zeitung. Wir sind die Freunde, aber nicht die Organe der Französischen Regierung, und als solche sprechen wir uns über alle Dinge mit vollkommener Freiheit aus. Daher kommt es auch, daß wir zuweilen in unseren Meinungen von Männern abweichen, deren Grundsätze über alle Hauptpunkte der allgemeinen Politik wir im Uebrigen theilen. Dies war der Fall mit der Intervention in Spanien, — einer Frage, über die wir uns bereits so deutlich ausgesprochen haben, daß wir hier nicht darauf zurückzukommen brauchen. In dem Eingangs erwähnten Aufsatze erklärt Herr Mendizabal auf das bestimmteste, daß der Revolutions-Geist nicht mit ihm in den Rath der Königin eingetreten sey, und daß er nichts weiter beabsichtige, als die Einführung des Repräsentativ-Systems in aufrichtiger Weise und auf weiten Grundlagen, wie dasselbe in Frankreich und England bestehe. Wir wollen uns diese ehrenwerthe Erklärung merken, und schätzen uns glücklich, sie hervorgerufen zu haben. Herr Mendizabal darf sich überzeugt halten, daß Niemand freudiger als wir dem Tage entgegensieht, wo die Thatsachen uns beweisen werden, daß wir hinsichtlich seiner im Irrthume gewesen sind."

Der Moniteur enthält in seiner heutigen Nummer folgenden halbamtlichen Artikel: „Ein von Lissabon aus an den Morning Herald gerichtetes, und aus diesem in ein hiesiges Blatt übergegangenes Schreiben berichtet in ganz falscher Weise über dasjenige, was sich im verflossenen Monat August zu Portendick an der Westküste von Afrika bei Gelegenheit der Zwistigkeiten zwischen dem Senegal und den Trarzas-Mauren zugetragen hat. Es wird nur weniger Worte bedürfen, um die Sache in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen. Der Korrespondent des Morning Herald behauptet, daß die erwähnten Zwistigkeiten von der Französischen Behörde selbst hervorgerufen worden wären, um einen Vorwand zu haben, Portendick zu belagern und dort den Englischen Handel zu vernichten. Nun hat aber der Krieg zwischen dem Senegal und den Trarzas-Mauren schon im Jahre 1833 begonnen, und der alleinige Grund desselben war das, zum Nachtheile unserer Niederlassung, zwischen den Trarzas-Mauren und dem Königreiche Wallo abgeschlossene Bündniß. Dies ergiebt sich auf eine unwiderlegliche Weise aus den beiden Verträgen, wodurch kürzlich jene lange Fehde beendigt worden ist. Die Blokade von Portendick hat aber erst im Februar 1835 stattgefunden, als ein Auskunfts-Mittel, die Trarzas-Mauren durch einen gleichzeitigen Angriff zu Wasser und zu Lande um so rascher zur Abschließung des Friedens zu bewegen. — Nicht minder schlecht ist das Englische Blatt unterrichtet, wenn es erzählt, auf welche Weise die Aufhebung der gedachten Blokade bewirkt worden sey. Diese Maßregel, die hier zwischen beiden Regierungen verabredet und dem Gouverneur vom Senegal durch die Französische Kriegsbrigg Endymion (welches Schiff gleichzeitig mit der Englischen Fregatte Stag vor Saint-Louis anlangte) aufgetragen worden war, ist ohne irgend eine Schwierigkeit zur Ausführung gekommen. Wenn zwischen dem Gouverneur vom Senegal so wie dem Befehlshaber des Französischen Geschwaders einerseits, und dem Befehlshaber des Englischen Geschwaders andererseits einige Explicationen stattgefunden haben, so hatten diese keinen andern Zweck, als sich über die Mittel zu verständigen, das unbestreitbare Recht Frankreichs, auf seinem eigenen Gebiethstheile den Maurischen Stamm, mit welchem der Senegal sich im Kriege befand, zu verfolgen, mit dem den Engländern durch den Vertrag vom Jahre 1783 zuerkannten Rechte des alleinigen Verkehrs in Portendick in Einklang zu bringen. Die gegenseitige Stellung beider Geschwader bei diesem Anlasse ist durchaus freundschaftlich gewesen; und das Ende der längst angeknüpften Unterhandlungen, wodurch der Friede zwischen dem Gouverneur vom Senegal und den Mauren sammt den Wallos herbeigeführt worden ist, hat die Handels-Verbindungen der Englischen Kaufleute mit dem Gebiete von Portendick bald wiederhergestellt. Dieser Friede ist resp. am 31. August und 4. September unterzeichnet worden. — Nach dieser Auseinandersetzung würde es überflüssig seyn, noch andere Irrthümer in der Erzählung des Morning-Herald zu rügen, die von der vollkommensten Unkenntniß der Thatsachen wie der Lokalitäten zeugen."

Es steht zu hoffen, daß nun endlich wirklich mit Anlegung des Eisenbahn-Systems, das ganz Frankreich durchziehen soll, der Anfang gemacht werden wird. Herr Emile Pereyre hat im Namen der anonymen Gesellschaft, welche die Eisenbahn von Paris nach St. Germain ausführen wird, erklärt, die Bahn werde bis

zum Julius 1837 vollendet seyn können. Alle Pläne und Zeichnungen sind fertig, und es fehlt jetzt nur noch die Ausführung. Bereits bemerkt man bei den Kapitalisten eine günstige Stimmung für diese Art, ihre Kapitalien anzubringen und man zweifelt nicht mehr, daß in einigen Jahren ungeheure Summen in diesen Unternehmungen angelegt seyn werden. Allerdings braucht es aber auch ungeheure Summen, um alle die Pläne, welche gemacht sind, auszuführen; wie denn die Bahnen von Straßburg nach Bordeaux, Bayonne, Nantes, Havre, von welchen gesprochen worden ist, allein einen Aufwand von 12 Milliarden erfordern würden. Es steht daher immer noch zu befürchten, daß der Eifer der Kapitalisten für diese Unternehmungen am Ende erkalten dürfte, zumal der Gewinn dabei von langer Hand ist.

Der Auxiliaire Breton berichtet, in der Gemeinde Breteuil und an andern Orten der Bretagne haben die Missionaire, welche seit 1830 ihre Thätigkeit eingestellt hatten, wieder begonnen, ihr Wesen zu treiben.

Man spricht davon, daß der Tabackbau in den Departements Rhonemündungen, Var und Ille et Vilaine, wo er sehr bedeutend war, indem erstes Departement allein für mehr als 600,000 Fr. jährlich erzeugte, im Interesse des Regierungs-Monopols untersagt werden soll, was für den Landbau nur sehr nachtheilig seyn kann. Zur Entschädigung wird nächstens der „Genius der Freiheit" auf der Säule des Bastille-Platzes aufgestellt werden. Er trägt in der rechten Hand eine Fackel, in der linken eine zerbrochene Kette und auf der Stirn einen Stern. (Hannov. Z.)

In Cambrai ist der Versuch, einen artesischen Brunnen zu graben, der dem sehr fühlbaren Wassermangel abhälfe, zur größten Freude vollständig gelungen. Nachdem man etwa bis auf 80 Fuß Tiefe gebohrt hatte, kam man auf ein Kieslager, und unter diesem traf man ein Wasserlager, das seinen Strahl bis 7 Fuß hoch über die Oeffnung trieb.

Spanien.

Barcelona, vom 29. October. — Von dem Zustande unserer Provinz giebt der Vapor folgende traurige Schilderung: „Catalonien vom Bürgerkriege zerrüttet, bietet in der That jetzt einen traurigen Anblick dar. Tausende von Insurgenten halten die Gebirgsketten besetzt, welche sich in diesem Lande durchkreuzen, und verbreiten durch ihre Streifzüge überall Verwüstung und Schrecken. Die Verbindungen werden täglich mehr und mehr gehemmt, die Industrie und der Handel sind fast ganz vernichtet, und die traurigen Folgen hiervon fangen schon an sich zu zeigen. Bedarf es noch eines anderen Uebels, um uns zu überzeugen, daß der gegenwärtige Zustand dieses Fürstenthums für die Herzen der guten Patrioten wahrhaft betrübend ist? Was thut indeß der General Mina in Barcelona? Warum rückte er nicht ins Feld und beeilt sich, seine Tapferkeit und Geschicklichkeit zu entwickeln? Das sind Fragen, die wir schon von Vielen haben aufwerfen hören. Diese Klagen könnten auf den ersten Blick gegründet scheinen. Wenn man aber in das Kabinet des General-Capitains eindringen könnte, so würde man vielleicht statt dessen ausrufen: „„Mit welcher Aussicht auf Erfolg könnte Mina, bei einer solchen Verwirrung der Angelegenheiten und einer solchen Unordnung in den militairischen Operationen ins Feld rücken? Kennt er die Anführer und die Stärke der Kolonnen der National-Garde? Hat er sie selbst sehen und beurtheilen können? Weiß er, auf wieviel Mann und auf welche Hülfsmittel er rechnen kann? Sind die Kommando's in den Händen würdiger und fähiger Männer? Wissen die Anführer sich Gehorsam zu verschaffen? Herrscht Mannszucht unter ihnen und ist man sicher, daß der Mangel derselben nicht Manche bestimmen werde, sich für die uns feindselige Bevölkerung zu erklären?"" Wir sagen es mit Schmerz, daß diese letzteren Fragen nicht verneinend beantwortet werden können."

England.

London, vom 8. November. — Die Zwistigkeiten Frankreichs mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sollen besonders die Bestellungen von Seidenwaaren in England so vermehrt haben, daß die Manufakturen in Aberdeen genöthigt worden sind, den Tagelohn ihrer Arbeiter zu verdoppeln.

Die Versammlung der hiesigen Spanischen Kaufleute hat vorgestern einen aus den Herren Zulueta, Murrieta und Cardonell bestehenden Ausschuß ernannt, um freiwillige Beiträge zur Unterstützung der Madrider Regierung in Empfang zu nehmen und dieselben zu schleunigem Ankauf von Kriegsbedürfnissen zu verwenden. Herr Carbonell hat hier die Stelle des Herrn Mendizabal eingenommen. Im Börsenbericht der gestrigen Times liest man in dieser Beziehung Folgendes: Noch ist nichts über eine allgemeine Versammlung der Englischen Kaufleute zu Gunsten der liberalen Sache in Spanien verlautet, obgleich sich überall eine so günstige Stimmung dafür zeigt, daß man dies Gefühl durch Verzug nicht erkalten lassen sollte. Der Hauptgrund der Zögerung soll in dem Widerstreben liegen, womit unsere ersten Kaufleute an diese Sache gehen, weil seit so vielen Jahren die Spanischen Finanz-Angelegenheiten fast allen Kredit verloren haben. Dies ist ein Umstand, den die zahlreichen Freunde der Sache der Königin höchlichst bedauern, die zwar gern folgen, und jeden Vorschlag bereitwilligst unterstützen möchten, aber sich doch scheuen und es für Anmaßung halten würden, den Reigen anzuführen. Wenn die Sache unterbliebe, so würde den Spaniern eine große moralische Aufmunterung verloren gehen, die ihnen in diesem Augenblick fast noch nöthiger ist, als eine bedeutende Geld-Unterstützung.

Was die hiesigen Spanischen Kaufleute anbetrifft, so lassen diese es ihrerseits an Bemühungen nicht fehlen. Sie wollen eine Reihe von Beschlüssen entwerfen und an Herrn Mendizabal übersenden, um ihm ihre Beipflichtung zu der von seinem Ministerium begonnenen Politik zu erkennen zu geben. Obgleich die Zahl der hier ansässigen Spanischen Kaufleute nur gering ist, so sind doch schon beträchtliche Beiträge zusammengekommen, und es bleibt nur noch übrig, zu sehen, welche Unterstützung ihre Anstrengungen von Seiten der Brittischen Kaufleute und Kapitalisten finden werden, einer Klasse von Männern, die sonst nicht eitle und unbegründete Erwartungen zu erregen gewohnt sind."

Am Dienstage ist in Cork die erste Abtheilung des zweiten Regiments der Irländischen Lanciers für die Madrider Regierung auf einem Dampfboot eingeschifft worden; in wenigen Tagen sollen die beiden andern Abtheilungen folgen.

Schweiz.

Bern, vom 3. November. — Die in den letzten Tagen des vorigen Monats in dem Kanton Bern vorgenommenen Ergänzungs-Wahlen in den großen Rath waren in mehrfacher Beziehung nicht ohne Interesse. Der große Rath, die höchste Staatsgewalt des Kantons, besteht aus 240 Mitgliedern, wovon 200 durch die Wahl-Versammlungen und die übrigen 40 von jenen 200 ernannt werden. Alle zwei Jahre am 31. Dezember treten ein Drittheil der Mitglieder aus, welche durch vorher vorzunehmende Ersatzwahlen ergänzt werden. Solche Wahlen also sind es, von denen hier die Rede ist; die Zahl der durch gesetzlichen Austritt, Resignation oder Tod erledigten Stellen betrug 85. Die Zeit der Wahlen nahte heran, ohne daß eine besondere Regsamkeit der Parteien bemerklich geworden wäre. Da fand plötzlich ein von Patriziern verfaßtes, in Bern autographirtes und unter der Hand bei den Anhängern der abgetretenen Regierung in Umlauf gesetztes, auf die Wahlen bezügliches Cirkular den Weg in ein öffentliches Blatt. Es war darin die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Patrizier sich nicht länger von den Wahlen und dem öffentlichen Dienste fern halten könnten, ohne die größte Gefahr für das Gemeinwesen und sich selbst, daß es sich diesmal nur darum handle, eine kompakte Minorität, bestehend aus den ausgezeichnetsten Führern, in den großen Rath zu bringen, und das besonders alle Kräfte angesetzt werden sollten, um die Führer der Minorität durch die Partei des Patriziats in der Stadt Bern wählen zu lassen. Eine ausführliche Widerlegung der Einwendungen gegen die Theilnahme an den Wahlen, so wie die Entwickelung der dafür sprechenden Gründe gaben diesem Cirkular eine ziemliche Ausdehnung. Die Veröffentlichung desselben gab dem Wahlgeschäfte neues Leben. Schutz-Vereine und Sectionen des National-Vereins trafen ihre Vorbereitungen. Zusammenkünfte wurden gehalten und die Kandidaten bezeichnet. Von Seiten der Radikalen handelte es sich vorzüglich um die Wiederernennung der Urheber der Motion vom 2. März, der Herren Kasthofer und Jaggi, welche bekanntlich nach dem Siege der Schnellschen Partei über ihren Antrag aus dem großen Rathe ausgetreten waren. Alles war gespannt auf die Wahlen in der Stadt Bern, wo die Patrizier auf einen großen Anhang zählen zu können glaubten. Allein der Erfolg entsprach diesen Erwartungen nicht. Sey es nun, daß die Ansichten dieser Partei über die Theilnahme an den Wahlen immer noch getheilt blieben, wofür allerdings manche Erscheinungen sprechen, sey es, daß sie sich wirklich über den Stand der öffentlichen Meinung täuschten — es gelang ihnen nicht nur keine einzige Ernennung in den großen Rath, sondern es war auch die Vereinigung ihrer Stimmen mit den Wählern des juste-milieu nicht im Stande, die Ernennung der radikalen Kandidaten zu verhindern. Die erste Wahl in der Stadt fiel auf Herrn Kasthofer; im Land-Bezirk Bern wurde Herr Jaggi gewählt; die übrigen Wahlen in diesen Bezirken fielen sämmtlich auf entschiedene Anhänger der neuen Verfassung. Im gleichen Geiste fielen die meisten Wahlen in den Amts-Bezirken aus. Herr Kasthofer wurde in Thun abermals und Regierungs-Rath Neuhaus in den drei Wahl-Bezirken Bern, Biel und Courtelary gewählt. Nur in dem katholischen Jura brachte der Einfluß der Geistlichen einige reactionaire Wahlen zu Stande. Dies gilt namentlich von Pruntrut, wo der liberale Regierungs-Statthalter Stockmar durchfiel, und einer der thätigsten und zugleich fähigsten Anhänger des katholischen Vereins, Regierungs-Rath Vautrey, wieder gewählt wurde, und an den Herren Fretez und Parrat befreundete Kollegen erhielt. Die Wiederernennung des Hrn. Vautrey in den Regierungs-Rath, welche durch den großen Rath zu geschähen hätte, dürfte übrigens mehr als zweifelhaft seyn. — In Pruntrut, wo sich die Parteien besonders schroff gegenüberstehen, sind neulich bei Gelegenheit von Gemeindewahlen Streitigkeiten vorgefallen, in deren Folge sich gegenwärtig eine Untersuchungs-Kommission von Bern daselbst befindet, welche für nöthig erachtet hat, eine Verstärkung an Polizeimannschaft kommen zu lassen.

Türkei.

Eine außerordentliche Beilage zur Gazzetta di Zara vom 30. October enthält Folgendes: „Wir haben schon gemeldet, daß die Blockade der Albanesischen Küsten von der Ottomanischen Flotte bereits faktisch, das heißt ohne vorgängige Anzeige an die auswärtigen Mächte, aufgehoben worden ist. Wir sind nunmehr auf eine Mittheilung des Kaiserl. Oesterreichischen Vice-Konsulates zu Scutari ermächtigt, anzuzeigen, daß in Folge einer von Seiten des Groß-Wesirs an die in der Albanesischen Hauptstadt residirenden auswärtigen Konsuln erlassenen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 271 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 19. November 1835.

(Fortsetzung.)
Circular-Note, die Blockade sämmtlicher Küsten Albaniens vom 22. October an definitiv aufgehoben, so daß die Ein- und Ausfahrt in die dortigen Häfen und Rheden, allen, sowohl auswärtigen als Türkischen Schiffen und Waaren von nun an freigegeben. — Gleichzeitig mit dieser Nachricht ist uns von unserem Korrespondenten folgender Brief vom 22. October zugekommen: Der aus Konstantinopel erwartete Tartar ist gestern eingetroffen. Er überbringt den Großherrlichen Ferman, durch welchen der Gouverneur von Skutari, Hassis Pascha nach Kiutahia in Asien versetzt wird; sein Nachfolger, ein gewisser Osman Pascha, wird hier aus Konstantinopel erwartet. Daud Pascha ist mit den von ihm befehligten Truppen nach Laressa bestimmt. Mittlerweile und bis zur Ankunft des benannten Osman hat der Groß-Wesir zum provisorischen Mussellim von Skutari den Bariam Pascha ernannt, dessen Autorität sich bis nach Alessio erstrecken wird. Der übrige Theil des Paschaliks, von dort bis Obrida, wurde dem Groß-Wesir selbst anvertraut, da seine Gerichtsbarkeit sich ohnehin bereits von Vittoglia bis Alessio erstreckt. Die Blockade ist aufgehoben, und die öffentliche Ruhe bleibt, Dank dem umsichtigen und klugen Benehmen des erwähnten Groß-Wesirs Rumeliens, Mahmud-Hamdi-Pascha fortwährend ungestört. Ferner ist der Gesundheits-Zustand der beste da sich weder unter den Einwohnern, noch unter den Großherrlichen Truppen der mindeste Verdacht der Pest oder eines sonstigen Uebels äußerte.“

Griechenland.

Athen, vom 10. October. — Der hier erscheinende Sotir berichtet in einer seiner neuesten Nummern: Die Griechische Flagge ist vor Kurzem zu Konstantinopel mit der wildesten Brutalität beschimpft worden. Ein Griechischer Matrose, den die Türkische Polizei verfolgte, flüchtete sich auf eines von unsern Schiffen; die Türken stürzten in Menge nach, rissen unsere Flagge herab, und traten sie mit Füßen. Der arme Matrose wurde furchtbar geschlagen, und Viele von der Mannschaft auf die Galeeren geschleppt, wo sie mehrere Tage blieben, und nur durch Vermittelung des Russischen Botschafters freigegeben wurden.

Die (kürzlich erwähnte Königl.) Verordnung über die Bildung der Phalanx lautet im Wesentlichen wie folgt: „Um einen Beweis Unserer Königlichen Geneigtheit für die Männer zu geben, die im Befreiungs-Kriege ihre Mitkämpfer rühmlich angeführt haben, und um ihnen Gelegenheit zu geben, auf den Ruf ihres Königs aufs neue sich auszuzeichnen, haben wir, mit Berücksichtigung des finanziellen Zustandes des Landes, beschlossen: Es wird eine Griechische Phalanx errichtet. Alle Grade derselben sind Ehrengrade. Die Phalanx wird in Tetrarchien abgetheilt. Jede Tetrarchie besteht aus 1 Hauptmann, ein Ober-Lieutenant, 1 Unter-Lieutenant, 1 Junker, 1 Feldwebel, 54 Phalanxiten. Der Ober-Lieutenant hat den Rang eines Oberst-Lieutenants u. s. f. abwärts. In die Phalanx können nur aufgenommen werden, die rechtmäßihe Diplome als Offiziere der früheren unregelmäßigen Truppen haben, den Freiheitskampf mitgekämpft und sich stets tapfer und gut benommen haben.“ — Nach einer Verordnung über die Offiziere der unregelmäßigen Truppen sollen alle, die den Freiheitskampf unausgesetzt und ehrenvoll mitgemacht und als Offiziere von der im Jahre 1833 niedergesetzten Kommission anerkannt wurden, in die Land-Armee mit entsprechendem Range eingereiht werden. — In einer weiteren, die Auszeichnung der Offiziere und Soldaten des Freiheitskampfes betreffenden Verordnung heißt es, daß die Auszeichnung, welche diese erhalten sollen, die Form des Griechischen Kreuzes hat, mit einem Lorbeerkranz umgeben. Das Kreuz der Offiziere ist von Silber, daß der Unteroffiziere von Bronze, das der Soldaten von Eisen. Auf der einen Seite stehen die Worte: „Otto I., König von Griechenland“, auf der andern: „Den heroischen Kämpfern des Vaterlandes.“

Nordamerikanische Freistaaten.

Ueber die neulich erwähnten Goldgruben in Carolina in den Vereinigten Staaten wird nachträglich noch folgendes mitgetheilt: „Viele Einwohner von Concord besitzen Stücke gediegenen Goldes von verschiedenem Gewicht, von denen eins sogar 28 Pfd. wiegt. Die Lager, worin das Gold gefunden wird, bestehen aus Kies, erstrecken sich sehr weit, sind im Winter mit Wasser bedeckt, aber im Sommer ganz trocken. Die Art und Weise, wie man nach Gold gräbt, ist folgende. Mann nimmt Schaufeln, wendet den Kies um, und liest nun auf, was man darin mit den Augen finden kann, eine Methode, bei welcher Tausende der kleinen Körner verloren gehen, indem es nicht möglich ist, sie mit den Fingern von dem Sande zu scheiden. Wenn man den Sand abermals mit Quecksilber bearbeitete, so würde man eine viel größere Quantität Gold gewinnen, und es bedürfte dazu weder der Maschinen, noch eines besonderen Schmelzungs-Verfahrens. Die erste Goldgrube in Nord-Carolina (wovon das Vorhergehende gilt) wurde von einem gewissen Herrn Reed aufgefunden, der, indem er sein Pferd an einem Bache tränkte, ein ganz gediegenes Stück Gold entdeckte. Zwei Jahre

später verfolgte Hr. R. seine Nachforschungen mit 2 Theilnehmern und 6 schwarzen Knaben, und zwar nur während der kurzen Zeit von 6 Wochen. In jedem der ersten Jahre gewannen die Unternehmer 17,000 Dll., das, was aus den Strömen gestohlen worden war, und sich vielleicht noch auf die Hälfte jener Summe belaufen haben mag, ungerechnet. Man hat bis jetzt keinen Versuch gemacht, sich in die Hügel hineinzuarbeiten, denn man ist hier mit der Bergwerkswissenschaft vollkommen unbekannt. Der Gouverneur Mercer giebt an, daß er bei der Untersuchung des Sandes gefunden habe, daß der Scheffel davon einen Goldwerth von einer Guinee habe, nachdem die Stücke Goldes schon herausgesucht worden. Das gefundene Gold hat einen Werth von 19 Dollars für die Unze, während das beste Afrikanische und Indische Gold nur 12—16 D. zahlt. Man hat schon Mehreres nach der Staatsmünze geschickt, wo man es gegen ausgeprägte „Adler" und zwar nach dem Gewicht einwechselt, allein die Goldschläger geben einen noch besseren Preis, d. h. vier Procent, da es so ungemein rein und weich

Preis, d. h. vier Procent, da es so ungemein rein

weich ist.

Miscellen.

†† Im Groß-Strelitzer Kreise spielte am Martini-Feste dieses Jahres ein Schuhmachergeselle mit dem geladenen Gewehre eines Jägers und schoß einen Robothgärtner in den Kopf; der unglücklich Getroffene starb am 13ten in Folge dieses Schusses.

Der eigentliche Zweck der Hundesteuer war ohne Zweifel die Verminderung der Hunde überhaupt, und dadurch Verminderung der Gefahr der so entsetzlichen Tollwuth, gegen die bis jetzt noch kein unfehlbares Mittel aufgefunden ist. In Elbing wurden im Jahre 1830, bei Einführung der Steuer 493 Hunde, im Jahre 1835 aber nur 138 Hunde zur Versteuerung gebracht. Die Anzahl der Hunde hat sich mithin seit 1830 um mehr als zwei Drittheile vermindert. Aehnlich ist das Ergebniß in Königsberg, wo im Jahre 1830 759, im Jahre 1835 nur noch 246 Hunde zum Ansatz kamen.

Es ist noch lange nicht allgemein bekannt, daß die Baskischen Provinzen in Spanien eigentlich für republikanische Privilegien kämpfen. Ob es sich mit den Gesammt-Interessen des Spanischen Volkes verträgt, daß ihnen solche Privilegien gelassen werden, ist eine andere Frage. Für jetzt ist blos die Thatsache anzuführen, daß das hochmonarchische Prinzip der Lehens-Regierungen, welches dem Könige die gesetzgebende Gewalt zutheilte und den Ständen nur das Recht der Zustimmung ließ, in dem politischen System dieser Provinzen keinen Platz hat. Die Befugniß, Gesetze zu geben und Steuern aufzulegen, steht nur den Ständen oder der Junta zu. Die Biscayer erkennen nicht einmal den Königstitel an, und nennen den Spanischen Monarchen nur den Herr von Biscaya.

Unter den Papiren des verstorbenen Lords Ashburton hat man ein Dokument gefunden, nach welchem alle damaligen gekrönten Häupter Europa's, mit Ausnahme der Könige von Portugal, von Bayern und von Schweden (Bernadotte), zu den Abkömmlingen der unglücklichen Königin Maria Stuart von Schottland gehörten. Die Anzahl dieser Abkömmlinge belief sich auf 316, welche sämmtlich, mit Einschluß des Herzogs von Reichstadt, auf die Brittische Thronfolge Anspruch hatten.

Breslau, den 18. November. — Am 8ten d. M. des Nachmittags fiel ein Dienstknecht, Namens Gottlieb Werner, auf der sogenannten Lohstraße bei Neudorf, hiesigen Stadt-Bereichs, vom Pferde und blieb augenblicklich todt.

Am 13ten des Nachmittags war der 6½ Jahr alte Tagearbeitersohn Wilhelm Pfingst auf die Eisdecke der Ohle an der Margarethen-Mühle gegangen, brach aber durch das Eis. Auf sein und anderer Kna-

aber durch das Eis. Auf sein und anderer Kn

ben Geschrei eilte der Müller Wigurra, der Wer [illegible] ten Knaben noch lebend zu retten. Er starb aber am folgenden Tage früh gegen 8 Uhr.

Am 8ten des Abends beging ein Einwohner des Hauses No. 5 in der Tannengasse die Unvorsichtigkeit mit einem brennenden Lichte einem Haufen Flachs zu nahe zu kommen, der auch gleich in Flamme gerieth. Durch schnelle Löschhülfe wurde dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan. Eine zweite Gefährlichkeit entstand am nämlichen Tage in dem Hause No. 22 auf der Schweidnitzer Straße, indem ein daselbst zu Miethe wohnender Mann die Unvorsichtigkeit begangen hatte, ohne vorherige Meldung und sachkundige Prüfung eine Feuerung durch einen, solcher Arbeit ganz unkundigen Mann anlegen und dabei ein eisernes Rauchrohr durch eine Bretterwand auf so unbedachte Weise führen zu lassen, daß das angrenzende Holzwerk zu verkohlen anfing. Der Rauch drang durch die Dielen der darüber befindlichen Stube und verrieth die Gefahr, gegen welche nun bald Maßregeln ergriffen werden konnten.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 21 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 1, Brust- und Lungenleiden 8, Krämpfen 7, Fieber 5, Schlagfluß 6, Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1 — 5 J. 6, von 5 — 10 J. 3, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 7, von 30 — 40 J. 6, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 5, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1.

In der nämlichen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 3081 Schfl. Weizen, 3502 Schfl. Roggen, 1365 Schfl. Gerste und 2270 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 3 Schneider, 3 Hausacquirenten, 4 Schuhmacher, 10 Kaufleute, 1 Victualienhändler, 1 Kretschmer, 1 Buchbinder, 1 Maler, 2 Coffetiers, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Gärtner, 1 Barbier, 1 Branntweinbrenner, 1 Kammmacher, 1 Uhrmacher, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Goldarbeiter. Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 34, aus Sachsen 1 und aus Böhmen 1.

Verlobungs-Anzeigen.

Die heutige Verlobung unserer ältesten Tochter Carolina mit dem Herrn Ober-Amtmann Hancke zu Wola Drosrewska im Königreich Polen beehren wir uns unsern entfernten Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pitschen den 12. November 1835.

Der Pastor prim. Fichtner nebst Frau.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Caspari aus Berlin beehrt sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

Henriette Goldschmidt, geb. Bauer.

Breslau den 17. November 1835.

Als Verlobte empfehlen sich

Ernestine Goldschmidt.

Wilhelm Caspari.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 17. November 1835.

Delphine v. d. Gablentz, geb. v. Thoma.

Albert v. d. Gablentz, Lieutenant in der 6ten Artillerie-Brigade.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 19. November 1835.

Louise Czentner v. Czententhal.

Carl v. Adlersfeld, Bürgermeister ꝛc.

Unsere am 12ten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen ganz ergebenst.

Reichenbach in Schlesien den 16. November 1835.

August Heidborn.

Caroline Heidborn, geb. Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Am 5ten d. M. wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Adelnau im Großherzogthum Posen, den 12. November 1835.

C. F. Lux, Superintendantur Verweser und evangel. Pfarrer.

Todes-Anzeigen.

Den gestern Abend 11½ Uhr an Unterleibs-Katarrh und hinzugetretenem Zehrfieber im noch nicht erreichten 27sten Lebensjahre erfolgten Tod meiner geliebten Frau, Henriette geb. Heyn, zeige ich tief gebeugt hiermit ergebenst an.

Ruppersdorf am 17. November 1835.

Assig, Pastor.

Das am 16ten d. M. erfolgte Dahinscheiden seiner guten Frau Amalie geb. Dessauer im noch nicht vollendeten 45sten Lebensjahre, zeigt hiermit allen denjenigen, so die Verewigte kannten, unter Verbittung aller Beileidsbezeigung und im Namen seiner 8 Kinder ergebenst an

der Pferdehändler Scholim.

Breslau den 18. November 1835.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 19ten, zum erstenmale: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.

Freitag den 20sten: „Tell." Große Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

von

Carl Müller,

Herzogl. Braunschweigscher Concertmeister und erster Violinspieler,

Sonnabend den 21. November im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Ouverture von B. Romberg.
2) Grosse Arie von Beethoven, gesungen von Demoiselle Kohlmetz.
3) Concert für die Violine von B. Molique, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil.

4) Polonaise für die Violine von Mayseder, vorgetragen vom Concertgeber.
5) Lied von Reissiger, gesungen von Demoiselle Kohlmetz.
6) Variationen für die Violine von Pechatscheck, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz und Weinhold à 15 Sgr. und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6, Anfang 7, Ende gegen 9 Uhr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 16ten August 1834 zu Sulau verstorbenen Frau Eleonore von Borrwitz, gebornen v. Falkenhayn, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25sten Februar 1836 Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Nitsche im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 21sten October 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Verkaufs-Anzeige.

Sonnabend den 21sten d. M. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Königl. Haupt-Steuer-Amte (Weidenstraße No. 28) $5\frac{1}{16}$ Centner Weizen und $2\frac{5}{16}$ Centner Gerste in verschiedenen Quantitäten öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 17ten November 1835.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf, der im Königlichen Forstrevier Zedlitz zum Abnutz kommenden Strauch- und Stamm-Gehölze wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

1) Im Distrikt Kottwitz, und zwar im Tschechnitzer Buchwalde, den 27sten d. M. Vormittags 10 Uhr, Strauch- und Stammholz.

2) Im Distrikt Märzdorff, in den sogenannten Sperlinken, den 28sten d. Mts. früh 9 Uhr, Strauch- und Stammholz.

3) Im Distrikt Zedlitz bei Tschampelskrug, den 30sten d. M. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz in Haufen zusammengetragen.

4) Im Distrikt Daupe, im dasigen Kretscham, den 1sten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

5) Im Distrikt Mariencranst, im dasigen Kretscham, den 2ten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

6) Im Distrikt Rudau, im Kretscham zu Clarencranst, den 4ten December c. Vormittags 10 Uhr, Strauchholz.

7) Daselbst den 5ten December c. Kiefern-Stammholz an Ort und Stelle im Lilienbloth, Vormittags 10 Uhr.

Das holzbedürftige Publikum wird eingeladen zu den angeführten Terminen zu erscheinen, auch können die

Verkaufs-Gehölze vor dem Termine in Augenschein genommen werden, indem die Local-Forstbeamten selbige auf Verlangen vorzuzeigen angewiesen sind.

Zedlitz den 17ten November 1835.

Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Oels den 30. October 1835. Bei hiesiger Landschaft werden die Depositai-Geschäfte den 16. December vollzogen und die Pfandbriefs-Zinsen den 28. 29. und 30. December ausgezahlt.

Oels-Militsch'sche Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Seelig Bernstein hieselbst und dessen Ehefrau Bertha geborne Oppenheim, haben vor ihrer Verehelichung die Gütergemeinschaft unter sich durch Vertrag ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird. Saabor den 10ten November 1835.

Prinzlich von Carolathsches Gerichts-Amt.

Ein Wundarzt wird in Kühschmalz gewünscht, für einen Kirchsprengel von circa 2000 Seelen, da immer einer da war und diese Stelle durch den Tod erledigt worden ist.

* Große Menagerie. *

Mit dem heutigen Tage beginnt die Ausstellung meiner großen Menagerie in der neu errichteten Bude am Schweidnitzer-Thore. Die ausgetheilten Zettel besagen das Mehrere und bemerken wir nur noch, daß die Thiere täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen seyn werden.

24,000 Rthlr.

sind zu einem billigen Zinsfusse zum Termin Weihnachten und 9000 Rthlr. sogleich gegen Pupillarsicherheit zu erheben.

Auch sind einige Tausend Thaler auf Wechsel auszuleihen, und werden Staatspapiere, Hypotheken und Erbforderungen von jeder beliebigen Höhe zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

Mehrere Häuser mit gut angebrachten Handlungs-Gelegenheiten

und einige die sich für Professionisten eignen, so wie mehrere Gasthöfe in belebten Provinzial-Städten Schlesiens, sind unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau,
(im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

NS. Buchhalter, Handlungs-Commis, Privatsecretaire ꝛc. und Lehrlinge, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

Aeußerst billiger Ausverkauf.

20 Stück neue messingene Bigeleisen,
10 Stück neue messingne Mörser,
25 Stück große neue Kaffeemühlen à 20 Sgr.
bei M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36 im Hofe eine Stiege.

Ein neuer leichter halbgedeckter Reisewagen steht zu billigem Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

Wagen-Verkauf. Ein breitspuriger Reisewagen mit eisernen Achsen, auch eine große Chaise mit eisernen Achsen und mit neusilbernen Beschlägen und andere leichte Reise-Wagen sehr gut und dauerhaft gebaut, stehen zu verkaufen, Altbüßerstraße No. 12.

Ausverkauf.

Um mit mehreren Artikeln meines Mode-Waaren-Lagers zu räumen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab in meinem Hause eine Treppe hoch: Eine große Auswahl Kleiderstoffe für Damen, helle und dunkle bunte Kleider-Kattune, Merinos, Thibets, bunte Mousselines, Mantelzeuge, Schawls und Umschlagetücher, abgepaßte Ball- und Gesellschaftskleider, kleine Tücher, Westen u. s. w. welche sich ganz vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufen werde und bittet um gütige Abnahme

Salomon Prager jun.,
Naschmarkt No. 49.

Beachtungswerthes für Lederfabrikanten.

Eine Partie gut gearbeiteter großer und kleiner Kreis-pel-Hölzer und mit bleiernen Rinken versehener Griffe zu Gärber-Eisen ist zu erfragen beim

Destillateur Arzt, auf der Odergasse.

Guter Reis

11 Pfd. für 1 Rthlr. ist zu haben Junkernstr. No. 3.

Kalender-Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn, auf der Schweidnitzerstraße ist zu haben:

Der Wanderer,
ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. 9r Jahrgang. 1836.
Roh 10 Sgr.; geheftet 11 Sgr. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Ferner ist in obiger Buchhandlung angekommen und zu haben:

Der Bote für Schlesien. Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1836.
Zweiter Jahrgang. Mit einem Tableau, enthaltend die 5 Portraits: Sr. Majestät des Königs von Preußen, des Kronprinzen, der Prinzen Fr. Wilhelm Ludwig, Fr. Carl Alexander und Albrecht. (Dieses schön gelungene Blatt ist auch einzeln für $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben.)
Glogau. 1836.
Roh . . . . 10 Sgr.
Derselbe broschirt . . . . 11 Sgr.
Dto. brosch. und durchschossen 12 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Wie soll das Kindlein heißen?
Oder: Die Bedeutung der Taufnamen. Ein Buch für jeden Familienvater, besonders auch für Lehrer. Bearbeitet von F. Atzerodt und H. Kaiser. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Eltern ist bei der Wahl der Taufnamen die Kenntniß ihrer Bedeutung von besonderem Interesse. Die Mehrzahl dieser Namen enthält ein Lebens-Motto zur Stärkung der sittlichen Kraft; sie stellen dem Träger gleichsam ein würdiges Ziel seines Handelns vor's Auge.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Buchhandlung G. Schletter in Breslau (Albrechtsstraße No 6) ist so eben erschienen:

Mährchenbuch
von
Dr. C. L. Kannegießer,
Direktor des Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau.
elegant cartonirt, mit schönen illuminirten Kupfern. Preis 25 Sgr.

Ein durch Inhalt und äußere Ausstattung vorzugsweise zum Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt sich empfehlendes Buch, reihet es sich dem Genre nach den Grimmschen Haus- und Kindermährchen an, welchen es an Interesse und Styl in keiner Beziehung nachstehet. Der Name des Herrn Verfassers der rühmlichst bekannte Uebersetzer des Dante, bürgt dafür.

Anzeige.

Das von meinem nunmehr verstorbenen Ehemanne, dem Bürger und Lohnkutscher Michael Lebstik, bisher betriebene Geschäft, wird von mir fortgesetzt werden. Solches beehre ich mich hierdurch zur gefälligen Berücksichtigung ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 17ten November 1835.

Caroline verw. Lebstick geb. Schrodt.

Von heute an wohne ich Schweidnitzerstraße No. 8.
Dr. Majunke, prakt. Arzt.
Breslau, den 17. November 1835.

Markt-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich ganz ergebenst mit einer großen Auswahl frischer und passender Weihnachtswaare. Auch gebe ich bei Pfefferkuchen wieder den bekannten Rabatt. Der Stand meiner Bude ist auf der Riemerzeile dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber und ist mit meiner Firma bezeichnet.

A. W. Böse,
Conditor und Pfefferküchler aus Militsch.

Gummi-Schuhe
in bester Qualität und größter Auswahl offerirt
L. S. Cohn jun.,
Kurze Waaren- und Produkten-Handlung,
Blücherplatz Nro. 19.

Mäntel-Stoffe
neuester Art, in den prachtvollsten Mustern, empfing ich mit heutiger Post.
Breslau den 18. November 1835.
Eduard H. F. Teichfischer,
Ring No. 19.

Pferdecken und Teppiche
in ganz neuen Mustern empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Carl Galetschky,
Elisabeth- oder Tuchhausstraße No. 1,
im Segen Jakobs.

Empfehlung.

Bediente, Kutscher, Gärtner, Kammerjungfern, Köchinnen und Schleußerinnen, mit den besten Zeugnissen versehen, empfiehlt und weiset nach das Vermiethungs-Comptoir bei L. Ziegenhorn, Altbüßerstraße No. 28 im goldnen Herz.

Gefunden.

Auf der Taschen-Straße, vor dem Theater, ist ein Opernzucker gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn zurückerhalten auf der Büttnerstraße No. 5. zwei Stiegen.

Am 16ten November Abends um 6 Uhr, ist von dem Wege vom Ringe bis zum Oderthor ein Blondenschleier verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung denselben Rosenthaler-Straße Nro. 4. 2 Treppen hoch abzugeben.

Ein Stall für zwei und mehrere Pferde, nebst Wagengelaß, ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Naschmarkt No. 45.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Müller, Oberförster, von Poppelau; Hr. v Strechow, von Dombritsch. — In der gold. Gans: Hr. v. Zedlitz, Major, von Neumarkt; Hr. v. Regnier, Mechanikus, von Aachen; Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schickowitz. — Im gold. Baum: Hr. Wolf, Apotheker, von Neumarkt; Hr. Graf Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Blacha, von Thule; Hr. v. Knorr, Hauptmann, von Wahlstadt. — Im Rautenkranz: Hr. Fuchs, Kaufm., von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Carmer, von Panzkau; Hr. v. Röder, von Rostersdorf; Hr. Friedländer, Kaufm., von Beuthen. — Im deutschen Haus: Hr. Birkholz, Lieutenant, von Neisse; Frau v. Frankenberg, Frau v. Willamowicz, beide von Bogislawitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmitt, Hr. Wieland, Kaufleute, Hr. Wolff, Pfarrer, sämmtlich von Friedland; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz; Hr. Wienskowitz, Kaufm., von Brieg; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Herr Pusch, Hr. Hillenhagen, Schichtmeister, von Waldenburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Mielzynski, Gutsbesitzer, von Baszkow; Hr. Sandberger, Kaufm., von Jutroschin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Kamptz, Reg.-Assessor, von Köln; Hr. Cesinski, Kaufm., von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Storch, Justiz-Assessor, von Oppeln; Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg. — In der gr. Stube: Hr. Marchwicki, Gutsbes., von Kotowiecko. — Im Privat-Logis: Gräfin Matuschka, von Pitschen; Gräfin Matuschka, von Kupferberg, beide Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 18. November 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141⅚
Hamburg in Banco . . .	a Vista	—	153¼
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 28⅓
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103⅛
Berlin	a Vista	100⅓	—
Ditto	2 Mon.	—	99 11/12

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	95⅜
Friedrichsd'or	113½	—
Louisd'or	113¼	—
Poln. Courant	102⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	101¾	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	60½
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	4½	92½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 5/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107¾	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. November 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 7 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.